

den Sarazenen läßt sie im 11. Jahrhundert mächtig werden. Damals beginnt man auch den Bau des Domes. Es folgt die Errichtung des Baptisteriums und des Campanile, der als schiefer Turm zum Wahrzeichen der Stadt wird. Als weiteres Bauwerk von Rang erstellen die Pisaner ihren Campo Santo. A. Stange bietet im Text feinsinnige Analysen der Kunstwerke und schildert die Geschichte, die von den ausgezeichneten Fotos Raichles begleitet sind.

Die Struktur der Stadt *Florenz* gibt in einem weiteren Bändchen meisterhaft E. Peterich. Als Krämerstadt und Gegnerin des Gotischen von je dem römischen Geiste verbunden, bildet sie den Vorort des Humanismus und der Renaissance. Diese Geistigkeit kommt auch im beigefügten Bildanhang gut zum Ausdruck.

In die Frühgeschichte der Stadt *Venedig* führt uns sehr bewegt Marianne Lange-wieschen ein. Man flieht förmlich mit den spätrömischen Bürgern vor den Hunnen auf diese Inseln, die den Grund für das spätere Venedig und seine Paläste boten. Und Wehmut befällt einen, wenn man weiß, daß diese „vollkommenste Stadt“ des Abendlandes auf Pfählen gebaut, ihrem Untergang entgegengeht. Heinz Müller-Brunkes Fotos geben die Stadt und ihre Kunst, wobei auch die Sprache der Landschaft, das Meer und seine Stimmungen, zur Wirkung kommt.

Originell ist der Besuch von Tante Auguste in *Hamburg*, in dessen Verlauf Hans Leip die „große, kühle, unheimliche Stadt“ der Hanseaten vor uns lebendig werden läßt. Ihre internationale Bedeutung als Hafen und Handelsstadt, Monumente und Anlagen, Untergang und Aufbau, alles bewegt die gute Tante aus São Paulo. Der Eindruck der modernen Weltstadt wird hier — im Gegensatz zu den oben erwähnten Bändchen, die vorwiegend Bauten der Vergangenheit abbilden — auch durch die Fotos verstärkt.

Ein weiteres Bändchen über *Paris* sei erwähnt und eine Reise durch die Provence, bei der von Niebelschütz nicht immer den richtigen Ton trifft. Die Betrachtung unserer Dome und Kirchen (St. Peter, Köln, Ulm, Straßburg, Ottobeuren u. a.) überlassen wir dem Leser anhand der kleinen Kunstbücher des Verlages selbst. Er wird eine Fülle von Anregungen erfahren.

Als Nachtrag sei noch erwähnt, daß die Führer durch die Städte jeweils einen knappen Stadtplan besitzen.

H. Schade SJ

Frühmittelalterliche Buchmalerei

In der von P. Dr. Frowin Osländer OSB (Maria Laach) herausgegebenen Reihe frühmittelalterlicher Miniaturen können wir zwei neue Bändchen begrüßen: *Genesis*, (Bilder aus der Wiener Genesis, erläutert

von Albrecht Goes) und *Christi Passion*. (Bilder aus dem sechsten bis zwölften Jahrhundert, erläutert von W. Dirks.) (Beide im Friedrich Wittig Verlag, Hamburg 1956, DM 5,80.) Mit großer Eindringlichkeit führen uns die farbigen Tafeln in die Welt der Heiligen Schrift ein und regen uns an, diese Welt gleichsam mit den Augen der Menschen des frühen Mittelalters zu sehen. Die Bilder und Ausschnitte wollen das Original nicht ersetzen, sondern dem Laien einen Weg zu den alten Werken bahnen. Die Texte verbinden geschichtliche Angaben mit geistvollen Gedanken, die namentlich dem Frömmigkeitsleben des modernen Menschen gerecht werden wollen. Staunend steht der Laie vor der Bilderwelt der Frühzeit und nimmt sie dankbaren Herzens als Bereicherung einer fragwürdigen Gegenwart auf.

Piper-Bücherei

Auch die schon vielen vertrauten Bändchen des Piper-Verlages haben neue Ergänzungen erfahren: Zwei davon erwähnen wir hier besonders, die Bernwardstür in Hildesheim (52 Tafeln mit einer Einführung von Wulf Schadendorf) und Oskar Kokoschka (42 Lithographien. Einführung und Gespräch mit dem Künstler von Remigius Netzer. Beide Bändchen München 1956, DM 2,50). Die Bronzeportale des heiligen Bernward (1015 n. Chr.) zeigen acht Szenen des Alten Bundes und acht des Neuen in typologischer Entsprechung. Von diesen Flügeln kann man nach Inhalt und Form sagen, sie öffnen die Tür zum Heil und schließen den Sinn des Daseins auf. Theologisch, künstlerisch und menschlich von einmaliger Größe nehmen sie jeden Betrachter gefangen. Gestützt auf H. Jantzen, Worringer und Wesenberg bietet der Verfasser eine wertvolle Einführung. Das Bächlein ist dringend zu empfehlen.

Die Welt Kokoschkas mag nicht jedermann zugänglich sein. Jedoch sind in seiner Graphik tiefe menschliche Erfahrungen Bild geworden. Bei Kokoschka findet der moderne Mensch den Bericht über das Abenteuer seiner eigenen Seele. Vielfalt und Kraft der Zeichnung vermitteln den Reichtum des Künstlers. Einführung und Gespräch geben diesen Reichtum dem Leser zu geistigem Besitz.

Kleine Kunstführer für Niedersachsen

Wer kennt nicht die Kunstführer von Schnell und Steiner? Die „großen“, die mit 48 Seiten Text und 40—50 Abbildungen wertvolle Monographien darstellen (bisher erschienen 19 Bände zu DM 3,60), und die „kleinen“ (16 S., Einzelpreis DM 0,70), die uns von mancher Kirchenbesichtigung vertraut sind. Von den „kleinen“ erschienen bisher über 650 Hefte in einer Auflage

von 3 Millionen. Für dieses umfassende Werk sind wir den Herausgebern zu großem Dank verpflichtet.

Inzwischen ist Frau Dr. Erdmute Siegfried dem guten Beispiel gefolgt und hat im Auftrage des kunsthistorischen Seminars der Universität Göttingen eine entsprechende Reihe für Niedersachsen herausgegeben. So hilft sie einem Mangel ab und ergänzt das Werk. Erschienen sind bisher 16 Hefte bei Musterschmidt, Wissenschaftlicher Verlag, Göttingen, Frankfurt, Berlin. So dürfen wir hoffen, daß bald dem kunstbeflissenen Wanderer kein Denkmal mehr begegnet, für das ihm nicht von zuständiger Seite eine Einführung geboten wird. H. Schade SJ

Kulturkraft des Katholizismus

Christliches Indien. Eine Fahrt durchs Land der Hindus auf den Spuren katholischer Missionare. Text: A. Plattner, Aufnahmen: B. Moosbrugger. (100 Abb., 146 S.) Zürich-Freiburg 1955, Atlantis Verlag. DM 24,—.

Das „christliche Indien“ erschließt sich dem Indienreisenden nicht ohne weiteres. Nur 2,3 % aller Inder sind Christen. Zwar wird es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen und es mag ihm sinnvoll erscheinen, daß von den palmenumsäumten heißen Gestaden des Indischen Ozeans bis hinauf nach Darjeeling in 2000 m Höhe (und doch erst zu Füßen der eisgepanzten Götterberge!) Zeugen christlichen Geistes sichtbar stehen — über 2000 km hin. Aber es sind doch nur wenige Landschaften und Städte, in denen sich christliches Leben verdichtet. Ihnen mit liebendem und zugleich künstlerischem Blick nachgespürt zu haben ist das Verdienst beider sich so meisterhaft ergänzenden Autoren. Was das Bild an geistigen Gehalten nicht darzustellen vermag, ergänzt der mit Sachkenntnis geschriebene Text. Manch einer mag Zweifel hegen, ob Christentum sich im Bilde offenbart. Gewiß kann das Bild nur eine, nämlich die visuelle Seite zeigen, aber sie ist bedeutsam genug, um das geistige Antlitz einer Landschaft zu prägen.

Das Buch ist nicht räumlich, sondern chronologisch gegliedert, beginnt also mit dem Thomaschristentum an der Malabarküste, um sich dann der neuzeitlichen Mission zuzuwenden. Es wird damit zu einem Bilddokument der Erfolge katholischer Missionsarbeit. Diese und Leben und Arbeit der indischen Bevölkerung werden von Moosbrugger in guten und charakteristischen Ausschnitten, in künstlerisch wertvollen Großaufnahmen wiedergegeben, während der Text von Plattner mit der Darstellung der Entwicklung und Probleme der Christianisierung den geistigen Hintergrund malt. Wir erhalten so in Bild und Wort

einen Querschnitt durch die ganze Vielfalt missionarischer Arbeit im indischen Raum. Daß dabei die geistige Auseinandersetzung mit dem Brahmanentum, gerade auf dem Bildungssektor (ein Schwergewicht der Arbeit!), im Bildteil leicht zu kurz kommt, ist kaum vermeidbar. Eine Anregung: dem Unkundigen mag eine kurze statistische Übersicht über die Religionsverhältnisse Indiens (das Buch beschränkt sich übrigens auf die Indische Union!) das Verständnis erleichtern.

Wer sich mit dem indischen Raum beschäftigt, wird es begrüßen, daß mit diesem Bildband nicht nur eine würdige Ergänzung zu Hürlimanns prächtigem Indienbildband geschaffen wurde, der die „andere“ Seite darstellt, sondern daß auch eine Lücke im neueren Indienschrifttum geschlossen wird, ist doch die geistige Ausstrahlung der Missionsarbeit auf Indien von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Die vorbildliche Ausstattung des Bandes spricht für den Verlag. A. Sievers

Bomans, Godfried: Römische Impressionen. München 1956. (233 S.) Albert Langen-Georg Müller, Ln. DM 12,80.

Eine neue Weise, Rom und den Süden zu erleben. Der holländische Schriftsteller Bomans bereichert die Romliteratur um ein Werk von recht persönlicher Note. Er nennt uns drei Typen für eine dreifache Art, Rom und Italien zu erleben: Goethe, Dickens und Stendhal. Da im „entzückenden Irrtum“ Dickens der Süden in seiner Eigenart eigentlich verschlossen bleibt, so möchten wir eine andere Dreieit einführen.

Man kann die Ewige Stadt erstens in den vielfältigen Dimensionen ihrer Vergangenheit sehen: als ungeheure Kunst- und Antikensammlung, als Denkmal und Museum, in dem die Geschichte schläft. Man kann sie im Banne ihrer Gemädegalerien verlieren oder auf den Foren und dem Palatin in alten Gemäuern den Runen der römischen Größe preisgeben. Man kann ferner diese Stadt auch als einen sich stets verjüngenden Organismus auffassen und spüren, wie alles noch atmet und lebt und einen Geist ausströmt. Wie lebensmächtig vor allem die Kirche noch ist, welche die Gegenwart mit jener alten Vorzeit verbindet.

Man kann drittens aber auch alle historischen Größen und allen Verfall an den Rand verweisen und die Vitalität des heutigen römischen Lebens in konkreten Ereignissen und Gestalten zu fassen suchen, die Stadt und die Landschaft so, wie sie in ihren Menschen, ihren kirchlichen und bürgerlichen, religiösen und sozialen Gebräuchen und Verhältnissen, ihrem Trubel von Bürgern, Pilgern, Touristen und Vergnügungsreisenden, ihren Heiligen und Spitzbuben, ihrem Großstadtlärm und ihren Elendsquartieren sich bieten. Und eben dies